

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 26. Juli 1844.

30.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.
Die Redaction.

Der Jagdteufel.

Eine erbauliche Betrachtung, allen ihren Mitschwestern gewidmet von Theresina.)

(Fortsetzung.)

Ehe ich aber zur Besprechung dieser vier Kategorien übergehe, erscheint es nöthig, einige Worte über die Knaben und das Knabenalter im Allgemeinen und das Verhältniß, in welchem die Jagdteufel zum jugendlichen männlichen Geschlecht stehen, voranzuschicken.

Fast alle geistig und körperlich gesunde Knaben sind vom Jagdteufel besessen; doch ist es schwer bei ihnen zu bestimmen, welcher Klasse der Teufel angehört, der in ihnen sein Wesen treibt. Denn da, in der Regel wenigstens, die Knaben nicht Herren ihrer Handlungen sind und über sich und ihre Zeit nicht unumschränkt gebieten können, es noch besonders viel darauf ankommt, unter welchen Verhältnissen und Umgebungen sie leben, so vermag der Jagdteufel seine volle Herrschaft nicht über sie auszuüben. Ausnahmen finden aber auch hier statt und zwar bei solchen Knaben, in welchen unverkennbar der große Jagdteufel rumort. Bei diesen gewinnt der Gast, der sich in ihnen einnistet und sie nicht wieder verläßt, so lange Leib

und Seele noch zusammenhalten, dergestalt die Oberhand, daß er sich wie ein rother Faden durch fast alle ihre Handlungen hindurchzieht und dieselben bestimmt und regelt. So habe ich einen vom Jagdteufel ersten Grades unverkennbar besessenen Knaben gekannt, der in einem Anfall der excentrischsten Begeisterung sich auf die Erde niederwarf, um die Fußstapfen eines Jägers, der eben vorübergegangen war, zu küssen. Der Knabe ist zum Mann herangereift und lebt noch. Der große Jagdteufel hat ihn bis jetzt noch nicht einen Augenblick verlassen. Uebrigens ist der Mann ganz vernünftig und zeigt keine Spur von Ueberspannung oder Ueberreiztheit der Nerven. Wer noch keinen vom großen Jagdteufel besessenen Menschen kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat — denn ihre Zahl ist sehr gering — der wird sich schwerlich einen Begriff von Dem, was ich später zu sagen mich veranlaßt fühlen werde, machen können. Doch muß ich schon jetzt vorausschicken, daß ich nur Das wiedergeben werde, was ich mit eignen Augen und Ohren gesehen und gehört habe.

Was nun den im Hirn der Knaben spuckenden Jagdteufel betrifft, so treibt er sie zu der Beschäftigung des Vogelstellens und Fischfangens an, ein Vergnügen, das ihren Kräften